Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit Illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Telefon 6. (Castroper Anzeiger.) Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 11 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissart in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 123. | Castrop, Freitag, den 29. Mai 1914. | 40. Jahrg.

Der Anfang vom Ende?

Von unserem Korrespondenten.

Als im Jahre 1879 Prinz Alexander von Battenberg, damals Leutnant im Regiment Gardes du Corps, den Fürsten Bismarck um Rat fragte, ob er dem Ruf der bulgarischen Nationalversammlung, die ihn einstimmig zum Fürsten gewählt hatte, folgen solle, gab ihm der Altreichskanzler die mit diplomatischer Vorsicht gehaltene Antwort: „Gehen Sie nur nach Bulgarien, es wird jedenfalls einmal

eine angenehme Erinnerung

für Sie sein!" Fürst Bismarck hatte Recht, denn nach sieben Jahren war es nur noch eine Erinnerung, aber er hatte zugleich Unrecht, denn die Erinnerung war alles eher als angenehm. Ist auch Prinz Wilhelm zu Wied, zur Zeit noch Fürst von Albanien, bereits so weit, daß sein Fürstentum demnächst nur noch eine Erinnerung für ihn sein wird, und daß er sich wieder bei dem dritten Garde-Ulanen-Regiment zu Potsdam zum Dienstantritt melden kann?

Jedenfalls sind die Ereignisse in dem jüngsten europäischen Staatswesen recht bedrohlicher und bedenklicher Natur. Auf den ersten Staatsstreich ist bereits die erste Revolution gefolgt, und so hat der Fürst in allzu kurzer Frist ein zweites Beispiel kennen gelernt, „dieser Treue, die in Albanien von jeher heilig und in der ganzen Welt berühmt ist." Aber was noch schlimmer ist, die Revolution hat gesiegt, so daß der Fürst sich zu Verhandlungen mit den Aufständischen bereit erklären mußte, und was

das Allerschlimmste

ist, der Mbret von Albanien hat, sehr schlechten Ratgebern folgend, in einem Augenblick der Schwäche den Posten, den er übernommen, verlassen, um auf einem italienischen Kriegsschiff vor den eigenen Untertanen Schutz zu suchen. Nach den sehr widerspruchsvollen Nachrichten aus Durazzo scheint es, daß der Fürst nur seine Familie in Sicherheit bringen wollte, daß aber die Fürstin, wohl in Kenntnis des albanischen Sittengesetzes, welches es streng verpönt, einem Manne in Gegenwart seiner Frau ein Leid zuzufügen, sich weigerte, ihren Gatten zu verlassen. Darauf beging Fürst Wilhelm, von den der Landessitten unkundigen Diplomaten gedrängt und selbst dieser Kenntnisse entbehrend, den Kardinalfehler, seinen Palast zu verlassen und sich

mit seiner Familie auf die „Misurata" zu begeben.

Er machte diesem Fehler, der sicherlich nicht der Zaghaftigkeit entsprang, wieder gut, indem er an Land zurückkehrte, aber es ist trotzdem zu befürchten, daß er den Albaniern gegenüber, die ihren Fürsten gern mit ihrem Nationalhelden Skanderbeg vergleichen, an Kredit erheblich verloren hat, und daß seine ohnehin sehr schwache Position auf diesem fremden Boden dadurch noch schwächer geworden ist, so schwach, daß es immerhin als ungewiß erscheint, ob er sich auf die Dauer wird behaupten können.

Das Geschick des jungen Fürstentums und seines Fürsten hängt jetzt von dem Ausgang der mit den Aufständischen eingeleiteten Verhandlungen ab, die keineswegs einfacher Natur sind, da es sich bei dieser albanischen Revolution um sehr tiefgehende Gegensätze handelt, bei denen leider die religiösen Fragen die Hauptrolle spielen. Die Mohammedaner Albaniens, welche dort die ganz überwiegende Mehrheit darstellen, erheben gegen den Fürsten den Vorwurf — ob mit Recht oder Unrecht, bleibe dahingestellt —, daß er das christliche Element gegenüber dem Mohammedanismus begünstige, und insbesondere befürchtet man den Einfluß Oesterreichs. Den stärksten Anstoß hat diese Bewegung

durch den Abschluß des Epirusfriedens

bekommen, in welchem den von den Moslem so bitter gehaßten orthodoxen Griechen fast alle geforderte Zugeständnisse auf Kosten der Mohammedaner gemacht wurden. Warf man damals dem Fürsten vor, daß er die Zerstückelung Albaniens — die Autonomie des Epirus ist ja in der Tat von der Unabhängigkeit nicht allzuweit entfernt — nicht verhindert habe, so glauben die Mohammedaner sich auf der einen Seite dem griechisch-katholischen und auf der anderen dem römisch-katholischen Glauben gegenüber benachteiligt. Zu diesen religiös-politischen Fragen kommen andere wirtschaftlicher Natur, denn durch die Aussaugepolitik der Beis, der Großgrundbesitzer, ist das albanische Bauernvolk völlig verarmt und in weiten Gegenden herrscht die Hungersnot, die Begünstigerin aller Revolutionen. Endlich spielen aber bei der Empörung gegen den Fürsten auch die Umtriebe der Anhänger Essad Paschas und wohl auch die Tätigkeit türkischer Emissäre mit.

Hoffentlich ist es für den Fürsten noch nicht zu spät, die Situation wieder zu retten. Er hat sich offenbar allzu sehr auf die Großmächte verlassen, die ihm die „Integrität des Landes und bei der Organisation und Verwaltung kräftige finanzielle Unterstützung" gewährleistet hatten. Aber wer sich auf die Mächte verläßt, ist verlassen, denn diese sind nicht nur in Dreibund und Tripleentente gespalten, sondern es tritt leider bereits als neuer erschwerender Faktor

die Eifersucht zwischen Italien und Oesterreich

auf, die in der italienischen Presse geradezu Orgien feiert. Wenn jetzt der Mbret von Albanien nicht aus eigener Kraft mit „Seiner Majestät getreuester Opposition" fertig wird, sondern sich weiter auf der „dunklen Mächte Hand" verläßt, dann dürfte das zweite Ständchen, das ihm seine lieben Albanier bringen, ein ganz anderes Programm aufweisen, vielleicht: „Einst spielt ich mit Zepter und Krone und Stern" und „als ich noch Prinz war von Albanien" und „muß i denn, muß i denn aus Durazzo hinaus!"

Deutsches Reich.

Die deutsche Kunst auf der San Franciscoer Ausstellung.

Berlin, 28. Mai. Die Beteiligung der deutschen Kunst an der Weltausstellung in San Franisco ist gesichert. Der Vorstand der Gesellschaft für deutsche Kunst im Auslande beschloß einstimmig die Beteiligung, nachdem eine Anzahl Spender die erforderlichen Mittel zum größten Teil zur Verfügung gestellt hat.

Ein deutsches Krankenhaus in Paris.

In Paris hat sich nach den Mitteilungen des „Vereins für das Deutschtum im Auslande" eine deutsche „Krankenheimgesellschaft" gebildet, die in der Vorstadt Sevres ein Anwesen für 105 000 Frank erworben hat und über einen Hospitalfonds von 1 Million Frank verfügt. Das Anwesen besteht aus einem dreistöckigen Wohnhaus, einem Garten, aus Terrasse, Stallung und Pförtnerhaus. Die Säle sollen 50 Kranke beherbergen können. Die Eröffnung des Krankenhauses kann aber erst im Jahre 1917 erfolgen, da die alten Mietverträge noch bis Ende 1916 laufen.

Ausland.

Balkan.

Die Abdankung des Fürsten von Albanien verlangt.

Rom, 28. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist die Lage in Durazzo äußerst besorgniserregend. Den Aufständischen strömen immer neue Scharen zu, die zum Angriff auf die völlig schutzlose Stadt entschlossen sind. Wenn ihre Forderung nach Abdankung des Fürsten nicht willfahrt wird, werden sie zum Angriff übergehen. Jeder Widerstand ohne Mitwirkung der fremden Truppen wäre nutzlos und würde nur in ein furchtbares Gemetzel ausarten.

England.

Der englische Bestechungsprozeß.

London, 28. Mai. In dem Bestechungsprozeß im Zusammenhange mit Armeelieferungen wurde einer der Angeklagten, der frühere Oberst vom Infanterie-Regiment Yorkshire, Whitaker, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Nach einer weiteren Meldung sind in dem Bestechungsprozeß sieben Zivilisten zu Geldstrafen von 5 bis 500 Pfund Sterling verurteilt worden.

Die Verdachtsmomente gegen Clement Bayard.

Der Kölner Polizeipräsident schreibt der Kölnischen Zeitung: Mit Bezug auf die Angaben, welche der Fabrikant Clement Bayard aus Levallois bei Paris im Matin und Temps hat veröffentlichen lassen, ersuche ich ergebenst um gefällige Aufnahme folgender Mitteilung: Clement Bayard und seine drei Begleiter verfolgten nach den bei ihnen gefundenen Aufzeichnungen bei ihrer Reise nach Deutschland den Zweck, die in Mittel- und Westdeutschland belegenen Luftschiffhallen so eingehend wie möglich zu besichtigen. Tatsächlich haben sie auch die Luftschiffhallen in Frankfurt a. M., Potsdam, Cuxhaven und Brunsbüttel-Hamburg besichtigt. In Hamburg wurden sie von der Polizei beobachtet, und ihre Festnahme war dort bereits in Aussicht genommen. Im Einvernehmen mit der Hamburger Polizeibehörde wurden sie dann in Köln bei dem Versuch, auch die hiesige, dem Reichsfiskus gehörige Luftschiffhalle zu besichtigen, polizeilich festgenommen. Bei ihrer Vernehmung haben sie sich dann in Widersprüche verwickelt und den gegen sie bestehenden dringenden Verdacht der Spionage nicht zu entkräften vermocht. Auch hat Clement weder, wie er jetzt behauptet, irgendeine, geschweige denn „Tausende" hervorragender Persönlichkeiten seiner Bekanntschaft genannt, noch eine Kaution für seine sofortige Freilassung angeboten. Daß Personen, auf denen ein derartiger schwerer Verdacht wie der der Spionage lastet, nach ihrer Festnahme getrennt gehalten werden und nötigenfalls in Zellen untergebracht werden müssen, ist selbstverständlich. Ebenso selbstverständlich ist behufs Ermittlung weiterer Ueberführungsstücke die Durchsuchung ihres Gepäcks. Im übrigen sind Clement und seine Begleiter seitens der Polizeibeamten höflich und

mit jeder nur möglichen Rücksicht behandelt

worden. Daß ferner die mit der Sache befaßten Kriminalbeamten Einschüchterungsversuche gegen einen der Beteiligten unternommen, insbesondere die ihnen in den Mund gelegten Aeußerungen der Dolmetscher der Franzosen gegenüber gebraucht hätten, ist erfunden. Nach Abschluß der polizeilichen Verhandlungen sind die festgenommenen Personen dem zuständigen Richter unverzüglich vorgeführt worden. Dieser, von Clement als Oberstaatsanwalt bezeichnet, hat absolut nicht von einer „Dummheit" der Polizei gesprochen,

---

Aus großer Zeit.

Roman von O. Elster. 1

(Nachdruck nicht gestattet.)

„Hallo — Hallo!" In lauten, rauhen Tönen hallte der Ruf über den breit dahinflutenden Weserstrom, auf dem die Julisonne mit flimmernden Blitzen ruhte.

„Hallo! Hallo!" schallte es von drüben zurück, wo ein kleines Haus mit tief herunterhängendem, bemoostem Strohdach versteckt unter schattigen Bäumen lag, und die schlanke, kräftige Gestalt eines sechszehnjährigen Mädchens trat ans Ufer des Flusses, legte die sonnengebräunte Hand über die Augen und schaute mit den klaren, blauen Augen zu dem Reitertrupp hinüber, welcher am diesseitigen Ufer hielt.

„Hol über!" rief der Führer der Reiter, indem er sich in dem Sattel emporrichtete.

Das Mädchen verschwand in der Hütte.

„Vater, drüben am Ufer halten vielleicht ein halbes Dutzend Franzosen und wollen übergesetzt werden. Ihr müßt mit dem großen Kahn hinüberfahren."

„Der Henker hole die Franzosen," brummte der alte Mann, der auf der Holzbank ein Schläfchen gemacht zu haben schien, stülpte den Südwesterhut auf die lang herabwallenden grauen Locken, fuhr sich mit den Händen durch den dichten, nach Seemannsart getragenen Backenbart und stapfte hinaus, gefolgt von dem jungen Mädchen.

„Nun, wird's denn bald?" schallte es von drüben herüber.

„Nur Geduld, nur Geduld," murmelte der alte Fährmann. „Eure Zeit wird auch noch kommen, Ihr Sakermentsfranzosen, habt nur Geduld, nur Geduld."

Dabei löste er die Kette des schweren, flach auf dem Wasser liegenden Fährbootes und stieß es etwas vom Ufer ab.

„Mußt mit hinüber, Gesine," sagte er zu dem jungen Mädchen. „kann allein die Reiter und die Pferde nicht rüberholen."

„Ja, Vater," entgegnete Gesine, sprang in das Boot und ergriff mit kräftiger Hand eine der Stangen, mit denen das Boot durch die Strömung bugsiert ward.

Langsamer folgte der Alte und nahm ebenfalls eine Stange zur Hand, stieß sie in das flache Ufer und schwerfällig drehte sich das Boot in die Strömung hinaus.

Es wurde weiter kein Wort zwischen Vater und Tochter gewechselt. Die Bewohner der niedersächsischen und friesischen Weser-Niederungen sind sehr schweigsame Leute; viele Worte machen ist nicht ihre Sache, ganz im Gegensatz zu den französischen Reitern am Ufer, welche wie die Papageien schwatzten und lachten.

Es zogen in jener Zeit, kurz nach den unglücklichen Schlachten von Jena und Auerstädt, viele französische Regimenter und Bataillone durch die Gaue Deutschlands; mancher französische Gaul trank aus den deutschen Strömen, aus der Weser, der Elbe und der Donau, von dem Rhein ganz zu schweigen, und mancher französische Windbeutel machte ehrlichen deutschen Mädchen den Hof. So streckten denn auch die französischen Dragoner am Ufer der Weser neugierig die Köpfe vor, als sie das hübsche, frische Mädchen so leicht und gewandt die schwere Stange handhaben sahen.

„Allewetter," schmunzelte ein junger Reiter mit blitzenden, schwarzen Augen und schwarzem, lockigem Haar, „die Blondine da im Kahne ist ein reizendes Ding."

„Nehmt Euch in acht, Jean Bonnet," brummte der bärtige Korporal an der Spitze des kleinen Reitertrupps, „und erinnert Euch der Maulschelle, welche Euch die Bauernmagd in Nienhagen versetzte, als Ihr sie küssen wolltet. Die Mädchen hier sind anders geartet als bei Euch in Marseille oder Lyon."

„Weiß der Teufel, Ihr habt recht, Korporal, aber diese da ist wirklich charmant."

Der Kiel des Fährbootes knirschte auf dem Sande des flachen Ufers. Der Fährmann lehnte sich auf seine Stange und blickte schweigend zu den Reitern auf.

„Nun," rief der Korporal, „seid Ihr fertig? Wir haben nicht lange Zeit, heute abend müssen wir in Bremen sein."

„Steigt zuerst von Euren Gäulen und führt sie am Kopf in das Boot — einer nach dem anderen — und langsam — langsam, meine Herren."

Die Soldaten sprangen klirrend aus dem Sattel. „Trägt das Boot auch die acht Pferde?"

„Zwölf, wenn es sein muß, Herr!"

„Nun gut — dann eingestiegen," kommandierte der Korporal und führte als der erste seinen Rappen in das Boot.

Gesine und ihr Vater mußten die Stangen fest in den Grund stützen, damit das Boot nicht ins Schwanken geriet. Die Pferde stampften und sträubten sich, als aber das Boot sich in Bewegung setzte, standen sie ganz still und beugten die Köpfe zum Wasser nieder, leise und ängstlich schnaubend.

Die Ruhe der Pferde machte sich der junge, schwarzäugige Dragoner zu nutze, um sich Gesine zu nähern. Eine Weile schaute er der schweren Arbeit des jungen Mädchens zu. Dann sagte er: „Ist Dir die Arbeit denn nicht zu schwer, mein hübsches Kind?"

Sie blickte ernst zu ihm auf. „Ihr seht es ja, daß ich es kann," sagte sie kurz und wandte sich wieder ab.

„Das ist doch eigentlich keine Arbeit für ein so schönes und junges Mädchen," fuhr der Franzose mit seinem süßen Lächeln fort. „Aber wenn man Deine runden, kräftigen Arme ansieht, dann glaubt man, freilich, daß es Dir leicht wird."

Dabei streichelte er den Arm Gesines, der von dem weißen Aermel des Untergewandes nur halb bedeckt war. Gesine zuckte zusammen.

„Laßt das."

„Ei, mein schönes Kind, weshalb so spröde?" Er legte den Arm um sie. „Laß den Alten allein rudern und plaudere etwas mit mir."

Gesine hob die schwere Stange aus dem Wasser und ließ sie rasch wieder niederfallen, daß das Wasser hoch aufspritzte und den jungen, kecken Franzosen über und über benetzte.

„Teufel! — Ihr seid unhöflich!" stieß der Dragoner hervor und wischte sich das Wasser aus den Augen.

„Was habt Ihr hier zu stehen? Geht zu Eurem Pferde," sagte Gesine kurz.

Die Kameraden Jean Bonnets lachten. Eine heiße Glut schlug in seinen Wangen empor. „Für Deine Unhöflichkeit mußt Du bestraft werden. Sofort gibst Du mir einen Kuß!"

„Herr, treibt den Spaß nicht zu weit!"

„Wenn Du nicht willst, dann nehme ich mir einen."

Und der Dragoner umschlang Gesine und wollte ihr einen Kuß rauben. Das kräftige Mädchen richtete sich hoch empor, stieß den Soldaten zurück, daß er taumelte. „Laßt mich in Ruh!"

Aber Jean Bonnet ließ keine Ruh, das Lachen seiner Kameraden reizte ihn, er erfaßte Gesinens Hand, doch da — wie es gekommen, wußte eigentlich niemand zu sagen — ein Ruck und ein Stoß und der junge, heißblütige Franzose flog über den Bordrand des flachen Bootes und verschwand mit einem Schrei in den Wellen der alten, breit dahinflutenden Weser.

„Himmeldonnerwetter — das geht zu weit — ist das Mädel denn toll geworden? — Werft dem Jean ein Tau zu —"

So tobten die Franzosen durcheinander. Mehrere drangen auf Gesine ein, ihr drohend die geballten Fäuste entgegenstreckend.

„Wer mir zu nah kommt, den schlag ich nieder!" rief das Mädchen, die schwere Ruderstange halb emporhebend.

„Zu Hilfe! Zu Hilfe!" ertönte es halb erstickt von den Lippen des eben wieder auftauchenden Dragoners.

Die Soldaten beugten sich über den Rand des Bootes, die Pferde wurden unruhig, das Boot geriet in heftiges Schwanken.

„Ruhig, still gesessen, oder wir sind alle verloren," rief der alte Fährmann und stemmte sich mit aller Kraft gegen die Stange.

„Aber wir müssen ihn retten, er kann nicht schwimmen. Ich verhafte Eure Tochter," rief der Korporal. 210,17

im Gegenteil ist er der Ansicht, daß die polizeiliche Festnahme den Umständen nach berechtigt war. Die Freilassung der Beschuldigten hat er nur deshalb verfügt, weil ihm das vorliegende Material für einen Haftbefehl nicht ausreichend erschien. Nach alledem kann es keinem Zweifel unterliegen, daß das Vorgehen der Polizeibehörde formell und sachlich vollkommen berechtigt war, und daß die von Clement erhobenen Anschuldigungen unbegründet sind.

Versammlung des Evangelischen Bundes.

Hattingen, 25. Mai. Hier wurde am Sonntag die 27. **Provinzial-Versammlung des Westfälischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes** der 104 Zweigvereine und 58 angeschlossene Vereine umfaßt, abgehalten. Nach Festgottesdiensten am Vormittag fanden am Nachmittag ein Festzug von den evangelischen Vereinen der Synode Hattingen und der angrenzenden Gebiete und eine festliche Volksversammlung statt, in der als erster Redner Pfarrer Lic. Schnapp (Dortmund) über „Die evangelische Kirche und die deutsche Volkskraft" sprach. Der Redner warf dabei die Frage auf: Wiefern ist unsere evangelische Kirche imstande, dem deutschen Volke neue Lebenskräfte zuzuführen und es wahrhaft gesund, stark und jugendfrisch zu erhalten? Er untersuchte, in welcher Weise das Evangelium für das Geschlecht unserer Tage fruchtbar gemacht werden kann zur Belebung der religiösen und sittlichen Kraft unseres Volkes, zur Abwehr der ihm drohenden Gefahren, zur Heilung der mannigfachen Schäden. Namentlich beschäftigte er sich mit dem Geburtenrückgang, der für unser Volk verhängnisvoll werden muß, wenn nicht bald dem Uebel Einhalt geboten wird. Die evangelische Kirche muß alle ihre Glieder aufrufen zum Kampf gegen den Schmutz und Unrat, der sich über unser Volk ergossen hat. Die Herzen müssen umgewandelt, gereinigt und geheiligt werden durch den Geist der Kraft und der Liebe und der Zucht. Den Ehegatten muß wieder die Erkenntnis aufgehen, daß eine fröhliche Kinderschar ihr höchstes Glück und ihre schönste Freude ist. Gottvertrauen und Gebet, Selbstverleugnung, Treue und Geduld müssen in den Familien gepflegt werden. Vom deutschen Hause müssen Lebensströme in das deutsche Volk fließen, und dazu muß die evangelische Kirche und jeder, der ihr angehören will, tatkräftig mithelfen. Daneben darf die Hebung der Wohnungsnot und sonstiger Mißstände nicht übersehen werden. Weiter sprach Pfarrer Dr. Schmidt aus Gelsenkirchen-Bismarck über „Die evangelische Kirche und die Deutsche Treue", wobei er u. a. ausführte: Die deutsche Treue hat sich bisher bewährt im kirchlichen Leben und im Vereinswesen, sie soll auch standhalten gegenüber der Verhetzung zum Kirchenaustritt und der Verlockung in den kleinen Kreis der außerkirchlichen Gemeinschaften. Treue um Treue! Hat die Kirche des Evangeliums über den einzelnen wie über das ganze Volk einen unermeßlichen Segen gebracht, so darf sie auch erwarten, daß alle ihre Glieder fest zu ihr stehen, sich zu Wort und Sakrament und zur christlichen Gemeinschaft halten, in ihr arbeiten und für sie werben. — Den Schluß des Tages bildete eine gleichfalls stark besuchte Abendversammlung.

Aus Castrop und Umgegend.

Castrop, 29. Mai.

Wie sind die Pfingst-Wetter-Aussichten.

Der am vergangenen Samstag hat den Frühjahr bisher gebracht hat. Seit uns diesen haben wir nur wenig mehr als 10 Grad Wärme gegenüber 28 Grad Celsius am Samstag. Dieser Temperatursturz von fast 20 Grad ist die Folge der inzwischen eingetretenen völligen Umlagerung des Luftdrucks. Die aus dem westlichen Mittelmeer nordnordostwärts vordringenden Depressionen sind dafür bekannt, daß sie anhaltende und ergiebige Niederschläge bringen, und infolge der kalten Luftströmung bei bedecktem Himmel herrscht auf der Rückseite des Tiefgebiets eine empfindliche Kühle.

Es dauert gewöhnlich eine ganze Weile, bis die Folgen eines solchen Wettersturzes überwunden sind, und auf acht Tage ungünstiger Witterung muß man sich in solchen Fällen schon gefaßt machen. Aber da der Rückschlag schon am letzten Sonntag eingetreten ist, so dürfte sich das Witterungsbild bis zu den Feiertagen doch wohl wesentlich umgestalten. In vereinzelten Fällen hält eine derartige naßkalte Periode freilich wochenlang an; es liegt aber vorläufig durchaus noch kein Grund vor, die Hoffnung auf warme und sonnige Pfingsttage zu begraben. Während des letzten Jahrfünfts war das Pfingstwetter viermal im großen und ganzen günstig, und nur einmal (1912) sehr kühl und regnerisch. Vielleicht haben wir auch in diesem Jahre Glück und können die Pfingsttage von 1914 denen des Jahres 1903 gleichstellen, in dem der erste Feiertag ebenfalls auf den 31. Mai fiel, und in dem wir die schönsten Pfingsttage des 20. Jahrhunderts mit hochsommerlicher Wärme und wolkenlosem Himmel hatten.

* **Eine ungewöhnlich spannende Lektüre** bieten wir unsern Leserinnen und Lesern mit unserem in der heutigen Nummer beginnenden neuen Feuilleton-Roman: **Aus großer Zeit,** von O. Elster. Die Erzählung ist außerordentlich lebhaft geschrieben, das Interesse hält bis zum Ende an, es hieße aber der Spannung Abbruch tun, wollten wir den Inhalt des Romans hier auch nur andeuten. Wir hoffen, daß auch unsere Leser das Urteil eines bekannten Schriftstellers, dieser Roman sei „eine interessante Geschichte, die mit sich fortreißt", bald und gerne unterschreiben werden.

* **Vorsicht!** Seit einigen Tagen durchziehen wieder angebliche Kaufleute mit Kleiderstoffen unsere Gegend und wissen durch allerhand Redereien die allein in den Wohnungen anwesenden Hausfrauen zum Kauf der mitgeführten Stoffe zu Schleuderpreisen zu bewegen. Die Frauen müssen aber hinterher erfahren, daß der gekaufte Stoff entweder nicht die angegebene Breite hat oder aber dessen Verarbeitung nicht wert ist. Man kaufe doch nur von bekannten, reellen Firmen.

* **Eilgutbeförderung für die Pfingstfeiertage.** Die Eisenbahndirektion Essen hat zur Abwicklung des vor den Pfingstfeiertagen stärkeren Eilgutverkehrs auf den Eilgutabfertigungen ihres Bezirks, wie im Vorjahre — für die Zeit vom 25. bis 30. Mai — vermehrte Beförderungsgelegenheiten und zur Vermeidung von zeitraubenden Umladungen direkte Eilgutwagen nach zahlreichen größeren Stationen eingerichtet.

* **Blumen an den Fenstern.** Den gewohnten Blumenschmuck hat unser hiesiges Amtshaus und eine Reihe Privathäuser bereits erhalten. Sehr zu wünschen wäre es, wenn diesem löblichen Beispiel noch recht viele folgen würden.

* **Sonderfahrt zur Kieler Woche und zur Baltischen Ausstellung in Malmö.** Die vom Haupt-Ausschuß für Berlin und die Mark Brandenburg des Deutschen Flotten-Vereins in Aussicht genommene Sonderfahrt vom 26. Juni bis 3. Juli nach Lübeck, Kiel, Kopenhagen, Malmö erregt in den Kreisen der Mitglieder großes Interesse. Aus allen Landesverbänden des Flotten-Vereins sind bereits Anmeldungen eingelaufen. Der Reichskommissar Geheimrat Mathies der Deutschen Abteilung in Malmö wird die Teilnehmer an der Sonderfahrt im Deutschen Hause in Malmö [illegible] begrüßen. Ausführliche Programme mit Kostenberechnung sind auf dem Geschäftszimmer des Hauptausschusses Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 30, kostenlos zu beziehen.

* **Geschworenenauslosung.** Für die 5. ordentliche Tagung des Schwurgerichts, die am 30. Juni unter dem Vorsitze des Landgerichtsdirektors Wanjura stattfindet, wurden gestern u. a. folgende Herren als Geschworene ausgelost: Brennereibesitzer Schulte-Raurel, Raurel; Kaufmann Max Rix, Raurel; Geschäftsführer Karl Ernst Hoffmann, Sodingen; Betriebsinspektor Bernard Stegemann, Sodingen; Obersteiger Wilhelm Bohnekamp, Castrop; Direktor Bernard Hirzel, Bladenhorst.

-?- **Bövinghausen,** 28. Mai. Wie erst jetzt bekannt geworden, ist vor mehreren Wochen die unverehelichte W. von hier auf dem Wege nach Holthausen von zwei jungen Männern überfallen und belästigt worden. Auf die Hilferufe eilte jedoch ein in der Nähe arbeitender Knecht hinzu, worauf die Unholde von ihrem Opfer abließen und unerkannt entkamen. Heute vormittag konnte von der hiesigen Polizei einer der Täter, der Bergmann Jakob W. von hier verhaftet werden. Er wurde dem Kgl. Amtsgericht Castrop vorgeführt.

* **Börnig,** 28. Mai. Der am 23. Mai auf der Zeche „Mont Cenis" verletzte Bergmann Friedrich Lüken, 32 Jahre alt, wohnhaft in Börnig, Kirchstraße 41, ist am Mittwoch im Bergmannsheil in Bochum gestorben. L. war verheiratet und hinterläßt eine Witwe mit drei Kindern.

Aus den Provinzen.

* **Dortmund,** 28. Mai. Das Elektrizitätswerk hatte zur Versorgung der Gemeinde Frohlinde mit elektrischer Energie eine oberirdische Starkstromleitung von Merklinde nach Frohlinde gelegt. Dabei mußten zwei Holzmasten mit Spanndrähten abgefangen werden, um die Masten gerade zu halten. Die Spanndrähte sind in der Weise verankert, daß sie an Holzpflöcke befestigt, in die Erde getrieben wurden. Einer dieser Pflöcke war auf dem Grundstück des Landwirts L. angebracht. Da er ihm beim Pflügen hinderlich war, hat L. den Pflock herausgerissen und an einer anderen Stelle eingeschrieben. Hier hat sich der Pflock gelöst. Die Folge davon war, daß der Draht auf die Straße herabhing und oben mit der Starkstromleitung in Berührung kam. Als eines Tages ein Fuhrwerk des Landwirts Sch. die Stelle passierte, kam das Pferd mit dem herabhängenden Draht in Berührung und wurde durch den elektrischen Starkstrom getötet. Sch. fordert von dem Elektrizitätswerk Schadenersatz, indem er behauptet, letzteres habe unberechtigt den Pflock auf dem Grundstück des L. angebracht und nicht entfernt, obwohl L. dies gefordert habe. Das Landgericht Dortmund hat die Beklagte zum Ersatz kostenpflichtig verurteilt.

* **Dortmund,** 28. Mai. Im Römerlager in Oberaden sind bei der diesjährigen Ausgrabung wertvolle Gegenstände aus der alten Römerzeit zu Tage gefördert worden. Neben einer reichen Keramik wurden Eisengeräte, darunter Feldbaugeräte, Münzen und sonstige wertvolle Altertümer, gefunden. Der längst gesuchte, auf Bildwerken der Republik und der Kaiserzeit in verschiedenen Formen dargestellte Pilum ist nunmehr in drei Exemplaren wohlbehalten zu Tage gefördert worden. Der Fund ist einzig in seiner Art und bildet einen wesentlichen Beitrag zur Erforschung der römischen Waffenperiode.

* **Buer i. W.,** 28. Mai. Die Stadtverordnetenversammlung zu Buer beschloß eine Kreditbewilligung für die Stadtkasse von 100 000 Mk. für plötzliche Geldbedürfnisse und die Uebernahme einer Teilbürgschaft für eine Anleihe des [illegible]trizitätswerkes Westfalen in Höhe von 19[illegible] Mark; sie genehmigte weiter den Plan der [illegible]terführung der Polsumerstraße und bewilligte [illegible] Kosten dafür mit 14 000 Mk. Weiter soll ein [illegible] städtische Grundstücksdeputation, die aus fünf Stadtverordneten besteht, gewählt werden. Für Ausflüge der Jugendvereine und der Oberklassen der Volksschulen wurden 2000 Mark bereit gestellt.

* **Langendreer,** 28. Mai. Auf Zeche „Vollmond" gerieten heute morgen 2 Bergleute unter hereinbrechende Gesteinsmassen. Der Bergmann Krah aus Werne wurde auf der Stelle getötet, sein Mitarbeiter schwer verletzt.

* **Duisburg,** 28. Mai. Nachdem sich vor kurzem der Zigarrenarbeiter Zerwers in seiner Arbeitsstube erhängt hatte fand man gestern abend auch seinen älteren Bruder, der seine Stelle eingenommen hatte, erhängt vor. Die Gründe, die die Brüder in den Tod getrieben haben sind unbekannt.

* **Duisburg,** 28. Mai. Auf Grund der Bestimmung des § 115a der Gewerbeordnung ist es den Gewerbetreibenden untersagt, Lohngelder ihrer Arbeiter an Dritte auszuzahlen auf Grund von Rechtsgeschäften, welche nach § 2 des Gesetzes betreffend die Beschlagnahme des Arbeits- und Dienstlohnes rechtlich unwirksam sind. Welche unangenehmen Wirkungen ein Verbot gegen diese Bestimmung nach sich zieht und welche weite Grenzen diesem seitens der Gerichte gegeben werden, erhellt aus einem namentlich für die Arbeitgeber beachtenswerten Erkenntnisse des hiesigen Gewerbegrichtes. Ein Arbeitgeber hatte einem Arbeiter zwar den verdienten Lohn auf den Tisch gelegt, es aber nicht verhindert, daß ein daneben-stehender Gläubiger in seiner Gegenwart das Geld für eine Mietschuld an sich nahm. Der Arbeiter klagte auf erneute Zahlung des Lohnes und das Gewerbegericht hat jetzt dieser Klage stattgegeben. Das Gewerbegericht nahm an, daß der Arbeitgeber dem Gläubiger Gelegenheit zur Wegnahme des Lohnes habe geben wollen und auch gegeben habe. Das sei aber unzulässig. Der Arbeitgeber habe dafür Sorge zu tragen, daß der Arbeiter seinen verdienten Lohn bar in Empfang nehmen kann und nicht durch Wegnahme seitens eines Gläubigers daran gehindert wird.

* **Düsseldorf,** 28. Mai. Auf dem hiesigen Hauptbahnhofe wurden von Bahnbeamten zwei Reisende festgenommen, in deren Begleitung sich zwei junge Mädchen befanden. Es stellte sich heraus, daß es sich um berüchtigte Mädchenhändler handelt. Man übergab sie sofort der Kriminalpolizei.

* **Köln,** 28. Mai. In der geheimen Sitzung der Kölner Stadtverordneten machte gestern der Oberbürgermeister die Mitteilung, daß Generalmusikdirektor Steinbach aus Gesundheitsrücksichten sein Abschiedsgesuch eingereicht habe. Die Versammlung nahm das Gesuch an.

* **Köln,** 27. Mai. In der vergangenen Nacht hatten mehrere Kriminalbeamte einen schweren Kampf auszufechten. In einer berüchtigten Wirtschaft in der Lindgasse sollten mehrere Dirnen festgenommen werden. Als die Beamten die Verhafteten hinausbringen wollten, wurden sie von dem Wirt und Zuhältern angegriffen. Der Wirt zog ein Messer und stürzte sich auf die Beamten, die in der Notwehr zum Revolver griffen und schossen. Der 34 Jahre alte Wirt Breidenbach wurde durch 2 Schüsse in den Unterleib so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb. Der Arbeiter Georg Hempfler wurde durch einen Schuß in den Unterleib sehr schwer verletzt und der gewerbelose 38jährige Joh. Goebels erhielt einen Schuß in die Wade.

* **Köln,** 28. Mai. Der Bankier Konsul H. v. Stein hat der Stadt Köln für die nach ihm benannte Steinstiftung eine zweite Schenkung von 500 000 Mk. überwiesen.

Kleines Feuilleton.

Ein Beweis für die Möglichkeit von Einfuhrverboten für Vogelfedern.

Vor der Annahme des neuen englischen Gesetzes gegen die Einfuhr von Schmuckfedern sandte die Zoologische Gesellschaft von Newyork an die Schwestergesellschaft in London ein Telegramm, dessen Inhalt für alle Kulturländer Interesse hat. Es heißt darin: „Die Zoologische Gesellschaft in Newyork drückt die Hoffnung aus, daß die Zoologische Gesellschaft in der anderen großen Weltzentrale ihre einmütige Unterstützung dem Gesetz leihen wird, das jetzt dem englischen Parlament vorliegt und bestimmt ist, die bereits von Amerika getroffenen Schutzmaßnahmen zu verstärken. Die Zoologische Gesellschaft von Newyork hat seinerzeit eifrig mitgeholfen, daß die Vereinigten Staaten von Amerika jegliche Einfuhr von Vögeln und Federn für Mode- und Putzzwecke verboten und damit gesetzliche Maßnahmen für den Schutz der Vögel der ganzen Welt getroffen haben. Der Erfolg des amerikanischen Gesetzes ist sofort und in seiner ganzen weiten Ausdehnung eingetreten, und das Gesetz erhält jetzt einstimmige Unterstützung in den ganzen Vereinigten Staaten. Die Annahme und der Zwang des Gesetzes hat ein Gefühl für den Schutz der wildlebenden Tiere in manchen Kreisen hervorgerufen, in denen es vorher nicht zu finden war. Der Putzhandel hat sich den neuen Bestimmungen angepaßt, und das Gesetz ist als höchst wohltätig in seinen Folgen anerkannt." Bekanntlich ist inzwischen am 9. März vom englischen Unterhaus mit 297 gegen 15 Stimmen das vom Minister Hobhouse eingebrachte Gesetz angenommen worden, das für England jede Einfuhr von Vogelfedern mit Ausnahme von Straußenfedern und Eiderdaunen verbietet. Die Aeußerung der amerikanischen Gesellschaft beweist, daß das Gesetz sich dort gut und leicht eingeführt hat. Werden die anderen Kulturstaaten nun wirklich noch lange mit gleichen Maßnahmen zögern?

Merkwürdige Steuern.

In einem interessanten Aufsatz der „Minerva" beschäftigt sich A. Scarlatti mit allerlei Merkwürdigkeiten aus dem Steuerwesen vergangener Zeiten und erzählt dabei auch von dem „Aurum reginale", deren Erträgnisse in Frankreich ausschließlich der Königin zugute kamen und nur zur Bestreitung ihrer persönlichen Ausgaben dienten. Das Volk nannte diese Steuer schlechthin „la Ceinture de la Reine", die Geldkatze der Königin. Merkwürdigerweise wurde diese Steuer nur alle drei Jahre einmal erhoben. Sie traf nur die Weinbauern, die alsdann von jedem Fasse Wein 3 Denaren für die Königin zu zahlen hatten. Die Folge war, daß die innere Auspolsterung der königlichen Geldkatze von dem guten Ausfall der Weinernte abhängig war; entfiel die Steuer auf ein Jahr, in dem die Weinbauern eine schlechte Ernte hatten, so bedeutete das für die Königin eine bedeutende Verringerung des ihr zur Verfügung stehenden Geldes, dann wurde Schmalhans Küchenmeister. Noch eigenartiger als diese Steuer für die Königin war eine andere Steuer, die noch in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts in der Türkei eingetrieben wurde und erst vor etwa 50 Jahren der Abschaffung verfiel. Das war das „Disch-Parassi", das „Zahngeld". Damit hatte es seine eigene Bewandtnis. Jeder türkische Untertan, der mit Erlaubnis des Großherrn oder seiner Behörden Länder bereiste, die nicht mohammedanisch waren und doch der Oberhoheit des Sultans unterstanden, genoß als gläubiger Anh[illegible] des Propheten das Recht, in jeder in jeder Ortz, wo er Re[illegible]achte, für sich, seine Diener und seine Pferde Nahrungsmittel und Unterhalt umsonst zu beanspruchen. Mit den Stadt- oder Dorfbehörden wurde die Höhe der erforderlichen Rationen festgesetzt und in Geld umgerechnet; wenn der Reisende und sein Gefolge nun weniger verzehrten, forderte er die Differenz in Bar ein. Als um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts Hussein Pascha zum Gouverneur Bulgariens ernannt wurde, war eine der ersten Verfügungen dieses Paschas, unter dessen Verwaltung das wirtschaftliche Wiedererwachen Bulgariens begann, die Aufhebung jener räuberischen Steuer. Bald darauf forderte der einflußreiche türkische Bei Gientsch Aga von der Stadt Widin das Disch-Parassi ein; er wollte die Abschaffung der Steuer nicht anerkennen. Hussein Pascha ließ den trotzigen Herrn ohne weiteres festnehmen und überantwortete ihn einem Barbier, der dem unglücklichen Aga auf Befehl des Paschas sämtliche Zähne ausreißen mußte. Dann ließ man ihn frei, mit dem liebenswürdigen Hinweis, er könne fortan die „Zahngelder" nicht mehr beanspruchen, da er ja keine Zähne mehr habe. Das wirkte; von diesem Augenblick an verzichteten selbst die zahnreichsten Türken auf die Erhebung des Disch-Parassi in Bulgarien.

Das „gar nicht bedeutende Bildchen".

Die Italienfahrer, die mit einigem Kunstverständnis die Galerien der Mailänder Brera durchwandern, werden sich eines Bildes erinnern, das als ein Meisterwerk norditalienischer Malerei die Blicke fesselt und erst seit nicht allzu langer Zeit die Sammlung schmückt. Es ist eine prachtvolle Madonna mit dem Kinde und einem Engel, der mit andächtiger Geberde der Gottesmutter Blumen darreicht. Noch vor wenigen Jahren bildete das Gemälde das Hauptstück in der Sammlung eines bekannten italienischen Kunstfreundes. Wie geschah es nun, daß dieses Werk so still und unauffällig in den Besitz des Staates überging? Welche Summe hat der Staat aufwenden müssen, um diesen Schatz in seinen Besitz zu bringen? Erst jetzt wird die Geschichte der Erwerbung dieser Madonna bekannt. Sie ist ein lehrreiches und der Komik nicht entbehrendes warnendes Beispiel für alle Bilderkäufer, die gern dem italienischen Staate und seinen strengen Ausfuhrbedingungen ein Schnippchen schlagen wollen. Eines Tages erschien bei dem Direktor der Brera, Dr. Modigliani, eine reiche Amerikanerin. Sie hatte in Italien ein Bild gekauft — „ein hübsches, aber kunsthistorisch gar nicht bedeutendes Bildchen" —, für das sie die vom Gesetz vorgeschriebene Ausfuhrerlaubnis erbat. Der Ausfuhrzoll wird bekanntlich nach der Werterklärung bemessen. Die kluge Amerikanerin wollte ein wenig sparen und deklarierte das Bild mit 500 Lire. Aber sie wußte nicht, daß der Staat das Recht hat, Bilder, deren Ausfuhr er verbieten will, zu dem deklarierten Werte zu erwerben. Das „gar nicht bedeutende Bildchen" — die Madonna — wurde Dr. Modigliani vorgeführt, und sofort erkannte der Kunstgelehrte die Schönheit und die wahre Bedeutung des Bildes. Es war ein Meisterwerk des Moretto. Und in der Tat hatte die Amerikanerin das Bild sehr billig, für 18 500 Lire erstanden. Nachdem die Besitzerin noch einmal versichert hatte, daß das Bild nur 500 Lire wert sei und nicht mehr gekostet habe, gab es eine tragikomische Szene. Der Leiter der Brera-Galerie machte von dem Rechte des Staates, das Bild zu dem deklarierten Werte anzukaufen, kurz entschlossen Gebrauch. Die kluge Amerikanerin, die eine hohe Strafe wegen versuchter Zollhinterziehung zu bezahlen gehabt hätte, mußte notgedrungen schweigen und gefas[illegible] sagen. Ihr bleibt das schöne Bewußtse[illegible] italienische Staatskasse 18 000 Lire g[illegible]u haben.

* **Bonn,** 28. Mai. In dem benachbarten Meckenheim sind die schwarzen Pocken bei dem 5jährigen Kinde eines vor einigen Tagen dort zugewanderten russischpolnischen Arbeiters amtlich festgestellt worden.

* **Bonn,** 28. Mai. Die Studenten der Philologie Heinrich Leis und Hermann Rathke aus Wiesbaden hatten im letzten Wintersemester an 8 Universitätsprofessoren, an den Rektor, an den Universitätsrichter sowie an die Gattin des Rektors unflätige anonyme Briefe geschrieben. Sie hatten ferner durch Anschläge am schwarzen Brett einen früheren Beginn der Weihnachtsferien angekündigt und das Korps „Borussia" vor den Untersuchungsrichter geladen. Auch waren sie in das kunsthistorische Institut der Universität eingedrungen und hatten dort Bänke, Lehrmittel und Kunstgegenstände beschädigt und zerstört. Leis allein hat in Briefen an den Professor der katholischen Theologie den Marienkult der katholischen Kirche verspottet und Bestellscheine mit der Unterschrift des Rektors gefälscht. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurteilte gestern Leis zu 10 Monaten, Rathke zu 7 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte Gefängnisstrafen von 3 und 2einhalb Jahren beantragt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Der Papst an die Kardinäle.

Rom, 28. Mai. In seiner Antwort auf die Ansprache des Kardinals Rigos zollte der Papst den neuernannten Kardinälen Lob und sagte, auf ihre mächtige Hilfe müsse die Kirche zählen, um den Angriffen zu widerstehen, deren Gegenstand sie sei, nicht nur seitens der offenen Feinde, auch seitens ihrer Söhne. Es sei nötig, über den heiligen Schatz der Kirche zu wachen, um sie unberührt und rein zu erhalten. Gegenwärtig suche man den Glauben mit dem modernen Geist in Einklang zu bringen. Infolgedessen müsse sich die Kirche zur Wehr setzen. Man treffe jetzt Leute, welche die Wahrheit in Zweifel zögen. Wie viele Schiffer und Lotsen und gar, was Gott verhüte, Kapitäne, auf die Wissenschaft vertrauend, strandeten, anstatt im Hafen anzulangen! Inmitten so vieler Gefahren habe er niemals versäumt, das Leben vorzuzeichnen, das ein Christ führen soll, auf die Schäden hinweisend; aber sein klares und deutliches Wort ist nicht immer vernommen und richtig ausgelegt worden. Im Gegenteil, die Zahl derjenigen ist nicht gering, die sich nicht vor willkürlicher Auslegung der Worte des Papstes scheuten:

Es bedarf Eurer Mitarbeit, sowohl in den Diözesen, als in der Kurie und den Kongregationen, denn kraft Eurer Würde, wozu Ihr erhoben seid, sollt Ihr zuvorderst unter den Verteidigern der Wahrheit stehen. Predigt aller Welt, besonders den Gläubigen, daß nichts dem Herrn und daher seinem Statthalter so mißfällt, wie der Zwiespalt in der Lehre; denn Satanus kann alles dabei gewinnen und zieht seinen Nutzen daraus. Treffet Vorsorge, daß die Priester in nicht zu lebhaftem Verkehr mit Leuten stehen, deren Glaubenstreue verdächtig ist. Verhindert die Lektüre nicht nur der ganz schlechten Zeitungen, auch derjenigen, welche nicht die volle Billigung der Kirche haben. Wenn Ihr Leute trefft, die sich ihres Glaubens und der Ergebenheit für den Papst rühmen, aber ablehnen, sich klerikal nennen zu lassen, so sagt ihnen, ergebene Söhne des Pontifex seien diejenigen, die ihm und seinem Willen gehorchten. Hört nicht auf, immer von neuem zu sagen, daß der Papst die katholischen Gesellschaften liebe, die das materielle Wohl ihrer Mitglieder bezwecken, aber saget auch, der Papst habe erklärt, das geistliche Wohl müsse bei ihnen immer an erster Stelle stehen. Konfessionell gemischte Vereinigungen und Bündnisse mit Nichtkatholiken sind erlaubt, aber der Papst bevorzugt Vereinigungen, die sich um die Fahne drängen, die ruhmreicher als alle anderen ist, nämlich die Fahne der katholischen Kirche. Das ist das Feld, auf dem Ihr Euren Eifer betätigen sollt. Bittet Gott, der alle, die an ihn glauben, aufnimmt, uns zu inspirieren und Eintracht zu geben, damit alle Katholiken geeinigt werden."

Der Papst schloß mit dem Segen.

Vermischtes.

— **Frankfurt a. M.,** 27. Mai. Das am Dienstag nachmittag von der Erdbebenwarte Ingenheim von 3,42 Uhr ab registrierte Erdbeben war eins der starken Weltbeben, die den ganzen Erdball erschüttern lassen. Das Epizentrum liegt wahrscheinlich in der Inselwelt des Großen Ozeans, in einer Entfernung von mehr als 15 000 Klm. Ein direkter Zusammenhang dieses Weltbebens mit den vulkanischen Erschütterungen des Aetna besteht nicht.

— **Frankfurt a. O.,** 28. Mai. Auf der Strecke Berlin—Frankfurt a. O. bei Station Rosengarten hat gestern früh ein umfangreicher Erdrutsch stattgefunden und eine neue Gleisanlage völlig verschüttet. Nicht weniger als 180 000 Kubikmeter sind in Bewegung geraten. Sie bedecken in einer Höhe von 60 Metern, einer Länge von 300 Metern und einer Breite von 50 Metern das Gelände. Der Schaden wird auf 400 000 Mark geschätzt.

— **Berlin,** 28. Mai. Gestern nachmittag hat die 31jährige Ehefrau des Bahnarbeiters Gustav Basener in Charlottenburg auf ihren drei Jahre älteren Ehemann zwei Revolverschüsse abgegeben, von eine Schuß verletzte den rechten Arm und der andere traf Basener in die Lunge. Sein Zustand ist bedenklich. Die Täterin ließ sich ruhig verhaften und gab an, daß ihr Mann sie häufig mißhandelt habe, was sie nicht länger habe ertragen können.

— **Berlin,** 28. Mai. Im Befinden des Fürsten Eulenburg ist nach der „Tägl. Rundsch." eine bedenkliche Verschlimmerung eingetreten. Die Spazierfahrten im Park sind schon seit einiger Zeit eingestellt, da der Fürst von häufigen bedrohlichen Anfällen heimgesucht wird. Die Aerzte des Fürsten weilen stets in seiner Nähe. Uebrigens ist der Fürst vor einiger Zeit auch wieder amtsärztlich untersucht worden, da bei den Lesungen des Justizetats im Reichstag und im Landtag gewöhnlich Anfragen über sein Befinden gestellt werden.

— **Leipzig,** 28. Mai. Der Inhaber der Rauchwaren-Kommissionsfirma Simon Ebenstein ist unter Hinterlassung einer Schuldenlast von etwa 100 000 Mark seit Monaten flüchtig. Seine Frau ist Dienstag früh ebenfalls abgereist. Man vermutet, daß sich beide nach Holland begeben haben. Ebenstein, der erst kürzlich wegen Hehlerei zu vier Wochen Gefängnis verurteilt worden war, soll umfangreiche Wechselschiebungen begangen haben.

— **Stockholm,** 28. Mai. Zu einem peinlichen Zwischenfall ist es im schwedischen Reichstag während der Adreßdebatte gekommen. Die Jungsozialisten haben unter beleidigenden Rufen von den Galerien große Massen Flugschriften auf die Abgeordneten hinabgeworfen. Die Schuldigen sind sofort hinausgeführt worden.

— **London,** 28. Mai. Der „Newyork Herald" veröffentlicht eine Nachricht aus Mexiko City, in der es heißt, Huerta wird am 1. Juni einen sechswöchentlichen Urlaub antreten. Der Kongreß werde hierzu seine Zustimmung geben, denn Huerta sei krank und brauche Erholung. Der Präsident wird über Veracruz nach Europa reisen.

— **Kopenhagen,** 27. Mai. Die Eisenbahnbrücke zwischen Masnedsund und Masnedoe ist heute vormittag von einem Dampfer angerannt worden. Die Brücke ist für Züge unpassierbar. Nur Reisende mit Gepäck, Post und Expreßgut werden per Schiff von und nach Seeland befördert, so daß das andere Frachtgut vorläufig liegen bleibt.

— **Paris,** 28. Mai. Gestern abend fand im Theatre Champs Elysee die erste Aufführung von Wagners Meistersinger in deutscher Sprache unter Leitung des Generalmusikdirektors Felix Weingartner statt. Weingartner und die deutschen Darsteller wurden von dem zahlreichen Publikum außerordentlich gefeiert.

Gegen die Sperrung des Großglocknergebiets.

In der letzten Alpenvereins-Versammlung in Innsbruck protestierten außer der Alpenvereinssektion Innsbruck auch der Tiroler Gastwirteverband gegen die Wegabsperrung im Glocknergebiet durch Resolutionen. Diese sollen der Regierung, dem Landtag und den Militärbehörden überreicht werden.

Zur Lage in Albanien.

Schlechte Aussichten.

Rom, 28. Mai. Während die hier vorliegenden Berichte darin übereinstimmen, daß Durazzo selbst ein Bild tiefsten Friedens bietet, der Fürst gestern einen kurzen Spazierritt unternommen und die Fürstin die Verwundeten besucht hat, mehren sich wenigstens in der italienischen Presse die Stimmen, die über die nächste Zukunft des Landes schlimme Besorgnis bekunden, wenn die Mächte den Schutz der Stadt nicht schleunigst übernehmen. Geheimnisvoll wird da und dort auf neue Ueberraschungen hingewiesen, die sich in Valona vorbereiten und viel wichtiger seien als alles das, was um Durazzo vorgehe. Dort werde am Freitag Ismael Kemal eintreffen, dessen Rückkehr die Wiederaufnahme der separatistischen Bestrebungen bedeute, die Valona gegen Durazzo ausspielen wollten und beide gegen Skutari. Das aber sei der Bürgerkrieg auf der ganzen Linie. Von einer Seite, die es wissen kann, wird mitgeteilt, daß die Dislozierung eines internationalen Kontingentes von Skutari nach Durazzo unmittelbar bevorstehe.

Letzte Nachrichten.

Englische Gäste in Köln.

Köln, 29. Mai. Auf Einladung der Stadt Köln traf gestern abend eine Abordnung von englischen Oberbürgermeistern, Bürgermeistern, Stadtverordneten und Parlamentariern in Köln ein, wo sie vom englischen Konsul empfangen wurden. Die Herren besichtigten heute die Werkbundausstellung. Am Abend veranstaltete die Stadt Köln ein Festessen im Gürzenich zu Ehren der Gäste, die am Sonnabend nach Brüssel weiterreisen.

Genickstarre.

Kassel, 29. Mai. Bei der 4. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 147 in Kassel wurden mehrere genickstarreverdächtige Erkrankungen festgestellt. Die Erkrankten wurden dem Garnisonlazarett zugeführt. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen, um ein Vordringen der Krankheit zu verhindern.

Maischnee.

Karlsruhe, 28. Mai. Im Hochschwarzwald fällt seit gestern bei 1 Grad Kälte Schnee. Das Gebiet des Schneefalles erstreckt sich vom Belchen bis zum Herzogenhorn und vom Feldberg bis nach Todtnau. In den Vogesen schneit es auch heute weiter.

Vom Dienste suspendiert.

Mannheim, 28. Mai. In Schwetzingen ist der Bürgermeister Hartmann wegen amtlicher und außeramtlicher Verfehlungen vom Dienste suspendiert worden. Die Regierung hat eine Untersuchung eingeleitet. Ueber die Art der Verfehlungen ist noch nichts bekannt. Hartmann, der früher zweiter Bürgermeister von Eisenach war, bekleidet sein Amt in Schwetzingen seit zweihalb Jahren.

Abgesagte Parade.

Berlin, 28. Mai. Die für morgen angesetzte Parade der Garnison Berlin und der Vororte findet auf Befehl des Kaisers nicht statt. Ob die anläßlich der Parade angesagten Festlichkeiten ausfallen, ist noch unbestimmt.

Vom Kaiser.

Berlin, 28. Mai. Die für heute angesetzte Frühjahrsparade der Potsdamer Garnison ist auf Befehl des Kaisers abgesagt worden. Die Absage ist auf das schlechte Wetter zurückzuführen. In Potsdam verlautet auch, daß der Kaiser leicht erkältet sei.

Die Uebungen der Hochseeflotte beendet.

Wilhelmshaven, 28. Mai. Die Frühjahrsübungen der Hochseeflotte sind nunmehr beendet. Die Torpedoboote sind heute früh nach Wilhelmshaven zurückgekehrt. Die übrigen Schiffe folgen später.

Geisteskrank.

Paris, 28. Mai. In Lyon wurde einige Tage vor der Ankunft des Präsidenten Poincaree ein junger Mann namens Pephoud verhaftet, in dessen Taschen eine Bombe und ein Revolver gefunden wurden. Die Untersuchung ergab, daß Pephoud ein Geisteskranker ist und bereits in Irrenhäusern untergebracht war.

Drohende Aussperrung.

London, 28. Mai. Die Abstimmung der Arbeiter im Londoner Baugewerbe über die Schiedsvorschläge des Einigungsamtes ergab eine große Mehrheit für die Fortsetzung des Streikes. Die Folge davon wird wahrscheinlich eine große allgemeine Aussperrung der Bauarbeiter sein. Von der Aussperrung werden etwa 500 000 Arbeiter betroffen.

Suffragettenbombe?

Wellingborough, 28. Mai. In einem Wagen eines von London kommenden Güterzuges wurde eine Bombe, bestehend aus Pulver und Sprenggelatine mit Eisenbolzen gefunden. Man nimmt an, daß sie von Suffragetten dort niedergelegt worden ist.

Ueberschwemmungen.

Mailand, 28. Mai. Durch die starken Regengüsse der letzten Tage führen alle Flüsse in der Lombardei und in Venetien Hochwasser und haben Ueberschwemmungen verursacht. Eine Anzahl von Brücken ist niedergerissen, Häuser und Saatfelder sind zerstört worden. Auch der Verlust an Menschenleben ist zu beklagen.

Sahara-Luftgeschwader.

Udjda, 28. Mai. Das aus acht Flugzeugen bestehende Saharageschwader, das am 6. Mai von Tunis abgegangen ist, ist gestern in Taza angekommen. Heute morgen ist es weitergeflogen und kam heute nachmittag in Udjda an. Demnächst bricht es nach den Oasen der Sahara auf.

Große Hitze in Newyork.

Newyork, 28. Mai. Hier herrscht seit mehreren Tagen eine ungewöhnliche Hitze, die sich gestern schon bis zur Unerträglichkeit steigerte. Das Thermometer verzeichnet 38 Grad Celsius. Es ist dies seit 35 Jahren die höchste Temperatur, die jemals im Monat Mai verzeichnet wurde.

Kesseltreiben nach einem Mädchenmörder.

Luzern, 29. Mai. In der Luzerner Gemeinde Krumbach hatte der Knecht Anselm Wütschert, der seit einigen Jahren als „Waldmensch" lebte, ein Mädchen vergewaltigt und ermordet. Die erbitterte Bevölkerung durchstreifte gruppenweise die Wälder, bis sie gestern auf die Spur des Verbrechers kam. Mehrere Schüsse mußten abgegeben werden, ehe man seiner habhaft werden konnte. An Händen und Füßen wurde er gefesselt und auf einem kleinen Wagen zum Gefängnis transportiert.

Neuschnee und Hochwasser in Tirol.

Innsbruck, 29. Mai. In Nordtirol fiel auf den Bergen Neuschnee. Auf dem Brennerpaß herrschte Schneegestöber. In einzelnen Gebieten jenseits des Brenner herrscht Wassergefahr. Die Reichsstraße nach Bozen ist an 5 Stellen verschüttet, aber wieder freigemacht worden. Im Pustertal und in den Seitengebieten erfolgten Verkehrsstörungen durch den Ausbruch von Waldbächen. Im unteren Pustertal sind mehrere Häuser bedroht. An der kärntnerischen Grenze haben 5 Personen den Tod gefunden.





Städt. Schlachthof
Castrop.

Heute Nachmittag von 6 Uhr ab, findet auf der Freibank der Verkauf von
minderwertigem Rind- u. Schweinefleisch
(pro Pfd. zu 40 Pfg.) statt.
Marckenausgabe 1/4 Stunde vorher.
Die Schlachthofverwaltung.

28 Jahre litt ich
an einem bläschenartigen
Gesichtsausschlag.
Ich wandte die verschiedensten Mittel vergeblich an. Der Schaumauflage m. Obermeyer's Med.-Herba-Seife erzielte rasche Heilung. So schreibt Frau B. Hackmann, Wiesbaden. Herba-Seife à Stück 50 Pfg., 3fach verstärktes Präparat 1 M. Zur Nachbehandlung Herba-Creme à Tube 75 Pfg., Glasdose Mk. 1.50.
Z. h. i. Apotheken, Centrale Drogerie O. Hennewig, und Drogerie C. Wimmers; Z. Kauzel: i. d. Central-Drogerie A. Pasold; in Habinghorst: d. Adler-Drog. Th. Holtmann u. Dro gerie Georg Goosmann.

Zum Feste

ist jede Hausfrau darauf bedacht, einen wohlgelungenen, selbstgebackenen Festkuchen auf den Kaffeetisch zu bringen. Sie wird stets Ehre mit ihrem Kuchen einlegen, wenn sie dazu das echte Dr. Oetker's Backpulver **„Backin"** verwendet. (Der Name „Backin" ist gesetzlich für Dr. Oetker's Fabrikate geschützt und darf nicht nachgemacht werden.)

Dr. Oetker's Festkuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 200 g Zucker, 7 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von **Dr. Oetker's „Backin"**, 100 g Korinthen, 100 g Rosinen, 50 g Sukkade, das abgeriebene Gelbe einer halben Zitrone, 1/8 bis 1/4 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, dieses mit dem Backin gemischt, hinzu und zuletzt die Korinthen und Rosinen, die Sukkade, das Zitronengelb und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete und mit Mandeln ausgestreute Form und backe den Kuchen in rund 1 1/2 Stunden.

Anmerkung. Man gibt zu dem Teig so viel Milch, daß er dick vom Löffel fließt.

Nachruf.

Am Dienstag, den 26. ds. Mts., entschlief nach kurzer Krankheit in Bad Neuenahr, wo er Heilung von schwerem Leiden gesucht, unser längjähriges Ehrenmitglied, Herr

Metzgermeister

Heinrich Nattmann.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen treuen Berater und Freund, der uns in allen Lagen stets treu zur Seite gestanden hat. Erst bei unserem letzten Stiftungsfeste hatte er sich bereit erklärt, die Weihe unserer neuen Vereinsfahne vorzunehmen, doch das bereits im Anzuge begriffene schwere Leiden hinderte ihn, an der Feier teilzunehmen.

Dem Dahingeschiedenen werden wir, auch über das Grab hinaus, ein treues Andenken bewahren.

Castrop, den 29. Mai 1914.

Der Vorstand des Metzgergesellen-Vereins
Bruno Kliesch, I. Vorsitzender.

Die Mitglieder des Vereins versammeln sich heute nachmittag 3 Uhr im Vereinslokale, von hier Abmarsch zum Trauerhause und Teilnahme an der Trauerfeier.

Gott segne das ehrbare Handwerk!

Allen unseren H. H. Ehrenmitgliedern und Mitgliedern machen wir hierdurch die traurige Mitteilung von dem Hinscheiden unseres I. Ehrenmitgliedes, des Herrn Metzgermeisters

Heinr. Nattmann.

Die Beerdigung findet heute Freitag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. (Münsterstr. 36.)

Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht.

Der Vorstand des kath. Gesellenvereins.

Nachhilfestunden
werden erteilt.
Gefl. Anfragen bitte u. Nr. 100 an d. Exp. d. Ztg. zu richten.

Die **Arbeiten u. Lieferungen** zur Pflasterung der Bahnhofszufuhrstraße in Merklinde (rund 900 qm Pflaster) sollen vergeben werden.

Entwurfsstücke sind in unserem Geschäftsgebäude, Schwanenstraße 68, Zimmer 6 u. bei der Bahnmeisterei 40 zu Marten einzusehen. Angebotsformulare können, solange der Vorrat reicht, durch die Bureaukasse, zum Preise von 0.50 Mk. in bar bezogen werden. Angebote sind verschlossen und mit entspr. Aufschrift bis zum Freitag, den 5. Juni 1914, Nachm. 5 Uhr, postfrei einzusenden. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Dortmund, den 22. Mai 1914.
Königl. Eisenb. Betriebs-Amt 2.

Moderne

Herren-Anzüge

Unser Lager in Herren-Anzügen ist mit das grösste am Platze.

Wir sind in der Lage, allen Ansprüchen der Kundschaft zu entsprechen!

Unsere Herren-Anzüge sind modern, gut und schick verarbeitet **und sehr billig!**

Herren-Anzüge im Preise von **13** bis **15** Mark finden Sie bei uns in **aussergewöhnlicher Auswahl.**

Herren-Anzüge in besseren Qualitäten zu **16.—, 18.—, 20.—, 25.—** bis **30.—** Mk. wird Ihnen eine riesige Auswahl geboten. Ausserdem haben wir sehr grosse Auswahl in

Herren-Anzügen im Preise von **30.—** bis **50.—** Mark — in den besten Qualitäten und Verarbeitungen. —

Dortmund
Nikolaistrasse 5
Balkenstrasse 36-38
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.

Am 26. Mai starb fern von der Heimat das Mitglied der kath. Kirchengemeinde-Vertretung

Heinrich Nattmann.

Derselbe beteiligte sich rege an den Sitzungen im Interresse der kath. Gemeinde. Die Mitglieder werden gebeten, an der Beerdigung teil zu nehmen.

Namens des Kirchenvorstandes u. der kirchl. Gemeinde-Vertretung:
Keweloh, Dechant. **Tillmann.**



Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, gestern abend 6 Uhr, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel, den

Veteran

Heinrich Balz

im Alter von 76 Jahren, infolge von Altersschwäche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Castrop, Rauxel und Hemsten, Kreis Höxter, den 27. Mai 1914.

Die Beerdigung findet am Samstag nachmittag 4 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Wittenerstr. 131, aus statt.

Allen Freunden und Bekannten diene dieses als Nachricht, mit der Bitte um stille Teilnahme.

Nachruf!

Am Dienstag, den 26. Mai, verschied in Neuenahr unser Kamerad und Vorstandsmitglied

Metzgermeister

Heinrich Nattmann.

Wir verlieren in den Verstorbenen einen treuen Kameraden, der den regsten Anteil an den Interessen und dem Gedeihen des Vereins nahm. Sein Andenken wird stets von uns in Ehren gehalten werden.

Verein ehem. 16. (Husaren) von Castrop u. Umgegend.

Berenbruch's Sparkernseife
ist unübertroffen.



Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 30. Mai cr., vormittags 10 Uhr, werde ich in Holthausen beim Wirt Hackethal:

1 Sofatisch und 1 Spiegel;

ferner nachmittags 3 Uhr in Holthausen b. Wirt Katthagen:

1 Schreibsekretär, 1 Kleidersekretär, 1 Sofa, 1 Spiegel, 1 Vertikow und 1 Tisch

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 28. Mai 1914.
Hermert, Gerichtsvollzieher.

Junger **Kriegshund**



auf den Namen Max hörend, entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung.

W. Gronemann, Ober-Castrop, Wilhelmstraße.

Metzger-Lehrling
sofort gesucht. **A. Weskott**, Elberfeld. Haidestraße 28.

Ein zuverlässiges, fleißiges
Mädchen
gesucht für sämtliche Hausarbeit.
Frau Heinr. Meier, Habinghorst, Gasthof „Glück Auf".

Möbliertes Zimmer
zu vermieten.
Wittenerstr. 43, 2. Etage.

1 Wohnung
von 3 Zimmern sofort od. später zu vermieten. **Bochumerstr. 108.**

1a. Stangenspargel
2 Pfund-Dose 1.10;
gemischte Früchte
2 Pfund-Dose 88 Pfg.;
Pflaumen
2 Pfund-Dose 49 Pfg.,
1 „ „ 30 „
empfiehlt
A. Schürmann
Castrop am Markt.

Billigste Bezugsquelle für Eier.
Zu **Pfingsten** offeriere:
Frische Eier
Dtzd. 60, 65 u. 70 Pfg;
Trink-Eier Dtzd. 75 Pfg.;
Land-Eier Dtzd. 80—85 Pfg.
Knick-Eier Dtzd. 50 Pfg.
Frische Molkerei-Butter
per Pfd. 1.30 Mk.
Bauneis Gierhalle, Castrop, Bahnhofsstraße.

Guterhaltene
Nähmaschine
billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäfsstelle.

Für Brautleute.
Wirklich gute dauerhafte
Möbel
kaufen Sie nirgends besser u. billiger, als im grössten Geschäft solcher Art im westfälischen Kohlenrevier:
Heinr. Heiland, Herne
Bahnhofstr. 3a.
(Nähe evangel. Kirche.)
Ständige Ausstellung über 100 Musterzimmer.
Lieferung überall franko.

Ein Schwein
billig zu verkaufen.
Ranzel, Mittelstraße 50.

1 schwarz. Dobbermann
mit gelbem Halsband, seit Dienstag nacht entlaufen. Wiederbringer erh. Belohnung.
Castrop, Marktstraße 8.

Alleinstehender Brgmann sucht zum 1. od. 15. Juni ein leeres
Zimmer mit Mittagessen
Offerten unter K. K. 100 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Möbl. Zimmer
in besserem Hause (mit oder ohne Pension) zum 1. Juni od. später zu vermieten. Näh. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Kammerjäger Fromme
ist einige Tage in **Castrop** und vertilgt
Ungeziefer jeglicher Art
unter schriftlicher Garantie.
Bestellungen nach **Dortmund. Borsigplatz 6**, erbeten.

Heute nachmittag 4 Uhr, werde ich im Lokale des Wirtes **Th. Bresser, O.-Castrop**
2 fette Schweine
pfundweise verkaufen, das Pfd. zu 60, 70 80 Pfennig.
Ludwig Hellmanzik.

Datenbüro Köchling
DORTMUND Steinplatz
Auskunft und Broschüre kostenfrei